

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Gießener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitfragen“ erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Kotationsdruck und Verlag der Buchhändlerischen Universitäts- und Buch- und Steindruckerei.
H. Lange, Gießen.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7. Expedition und Verlag: 112. Gießen.
Redaktion: 112. Tel.-Nr.: Anzeiger-Gießen.

Mb. Deutscher Reichstag.

212. Sitzung. Donnerstag, den 12. Februar 1914.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Delbrück.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. und teilt dem Abg. Bauer (Soz.) nachträglich einen Ordnungsruf, weil er in seiner gestrigen Rede die Reichsversicherungsordnung als einen Dolch auf den in der tatsächlichen Notlage von 1880 anerkannten Anspruch der Arbeiter auf gesetzliche Gleichberechtigung bezeichnet hatte. Das ist eine Verleumdung des Reichstags und des Bundesrats, die der Reichsversicherungsordnung ihre Zustimmung erteilt haben. (Rufe bei den Soz.: Raus! und Unruhe; Sehr richtig! rechts.)

Das Reichsamt des Innern.

(Witzschinter Tag.)

Das Reichsversicherungsamt.

Die Besprechung wird fortgesetzt.

Abg. Jri (Zentr.):

Wir wünschen eine unparteiische Rechtsprechung in Versicherungsangelegenheiten. Aber die Versicherer wirken dabei ja auch mit. Allerdings stellt sich meistens nachher heraus, daß die Fälle ganz anders liegen, als sie vorher in der sozialdemokratischen Presse dargestellt sind. (Unruhe bei den Soz.) Jri (zu den Sozialdemokraten) Redner sollen wir drei Stunden lang anhören Entgegnungen hören, so machen Sie ihm Schwierigkeiten. (Er neue Unruhe.) Die Berechnungen des Reichsversicherungsamtes erscheinen uns nicht zuverlässig. Wir wünschen, daß sie von unparteiischen Sachverständigen nachgeprüft werden. Das gilt namentlich von der Denkschrift über die Rücklagen der Berufsangehörigen, die sehr viele Unklarheiten enthält. Die gewöhnlichen Beiträge werden die Berufsangehörigen gern zahlen, aber sie wehren sich dagegen, darüber hinausgehende Zuschläge zu tragen. Wir hoffen, daß die Kommission an die Denkschrift zurückverweisen werden soll, auch unparteiische Sachverständige hinzuzieht. Die endgültige Stellungnahme müssen wir uns vorbehalten, bis diese Fragen beantwortet sind. Der Redner begründet eine Resolution dahin, wonach das Reichsversicherungsamt die Vorschriften über Bereitstellung der Rücklagen der Berufsangehörigen für den gemeinschaftlichen Personalbedarf, namentlich für das Handwerk, bald erlassen soll. Ferner sollen die Berufsangehörigen von dieser Ermächtigung für die Zwecke des Personalbedarfs in weitestgehendem Umfang Gebrauch machen.

Abg. Schulenburg (Natl.):

Die Klagen über die Reichsversicherungsordnung, die wir gestern gehört haben, sind doch übertrieben. So schlecht ist sie wirklich nicht. Die kleinen Mängel, die ihr anhaften, werden sich im Laufe der Jahre beseitigen lassen. Die Beiträge führen zu allzu harten Kapitalanforderungen, namentlich wenn sie mit den Steuern der Löhne ebenfalls steigen. Dem Handwerk fehlt es an Kredit, der anderen Gewerbetreibenden zu Gebote steht. Wir werden demgemäß für die Revision des Zentrums stimmen.

Abg. Dr. Doormann (Sp.):

Die sozialdemokratischen Forderungen sind trotz ihrer Schärfe widerspruchsvoll. Der Bundesrat wird Änderungen der Reichsversicherungsordnung nicht annehmen; es wird doch beim alten bleiben. Auf die Reparationsfrage der zahlreichen Einzelheiten kann man hier nicht eingehen. Die Regierung hat immer die notwendigsten Härten der Rücklagen betont. Tatsächlich war zu befürchten, daß die staatliche Zwangsversicherung bei erhöhten Beiträgen doch nur das Beste leistet wie die privaten Versicherungen.

Die Berechnungen sind mit äußerster Vorsicht aufgestellt, und es mag richtig sein, daß man mit geringeren Beiträgen hätte auskommen können. Für eine materielle Verringerung der Rücklagenvorschriften können wir nicht stimmen. Die Befürchtung, daß die Berufsangehörigen dem gewerblichen Leben zu große Kapitalien entziehen, ist volkswirtschaftlich nicht begründet. Der Streit über die Rücklagen hat einen solchen Umfang angenommen, daß er manchem Unternehmer die Teilnahme an der Unfallversicherung verleidet. Hoffentlich wird eine Klärung erzielt werden.

Abg. Geh. Rat Aurin:

Die Denkschrift kann in breiter Öffentlichkeit erörtert werden. Anregungen werden stets im Reichsamt des Innern einwilliges Ohr finden. Alle Feststellungen beruhen auf Erfahrungen. Nur von Erfahrungen sollen, letzten Schätzungen ein. Einen Beharrungszustand gibt es in der sozialen Versicherung nicht. Wir müssen es der Zukunft überlassen, ob der Beitrag erhöht werden muß. Derzeitige festgesetzte Beiträge nützen nichts. Die jetzigen Beiträge gelten noch auf neun Jahre. Dann werden wir nach den gemachten Erfahrungen neue Festsetzungen treffen.

Abg. Siebenbürgere (Natl.):

Wir sind einverstanden, daß die Denkschrift an die Kommission verwiesen wird. Nicht die Kommissionen haben das Gesetz gemacht, daß die Gewerbebetriebe besonders begünstigt werden. Wir leben auf dem Boden des Gesetzes. Natürlich aber können wir die Gleichmacherei, die Hindernisse, nicht billigen. Die neuen Löhne für die Dienstboten betragen für ein mittleres Haus jährlich etwa 1000 Mk. Die Dienstboten müssen von der Unfallversicherung sehr reichlichlos vor. A. B. in Schanberg. Man läßt sich unangehörte Schützen zu schaden kommen. Eine Krankenliste sollte überhaupt nicht das Recht haben, von der Dienstherrenliste Kauten zu fordern. In einem Berliner Vortrag wurden von einem Unterstaatssekretär 1000 Mark Kauten verlangt, von einem dreizehnen Millionär 150 Mark. Was sagt der Staatssekretär dazu? Gerechtigkeit ist, daß bei den Wahlen zu den Krankenkassen nicht überall die Sozialdemokraten zugeht haben. (Beifall rechts.) Die bürgerlichen Parteien müssen weiter zusammenhalten. Auch die Behörden müssen ein aufmerksames Auge haben, damit nicht sozialdemokratische Agitatoren in Krankenkassen betätigt werden. Wir verlangen mehr Fürsorge für den Mittelstand, besonders für das Handwerk. Die Behörden müssen die Handwerker besser bezahlen. Neben den Krankenkassen sollte man auch Landkrankenstellen errichten. Eine große Freude hat mir das „Berliner Tageblatt“ gemacht. Es hat bisher die Landkrankenstellen miserabel behandelt. Jetzt ist es für sie eingetreten.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Die vorgebrachten Vorwürfe gegen die Reichsversicherungsordnung kann ich hier nicht prüfen. Es handelt sich in der Mehrheit der Fälle um Beschwerden darüber, daß die preussischen Provinzial- und Lokalbehörden Verordnungen des Ministers nicht durchgeführt haben. Zweifellos gehören diese Fragen nicht vor das Forum des Reichstags, sondern des preussischen Landtags. Die sogenannte Reichsstellung, der Reichsanwalt, (Zurufe: Sogenannte!) hat nicht ein allgemeines Aufsichtsrecht bezüglich der einzelnen Bundesstaaten. Es ist lediglich verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die Gesetze grundsätzlich richtig durchgeführt werden. Daß die Behörden, alle Fälle zu prüfen, und ich werde mich mit dem Minister für Handel und Gewerbe in Verbindung setzen. Dann wird sich wahrscheinlich herausstellen, daß die Vorwürfe, es sei gescheitert verfahren, unter allen Umständen unberechtigt sind.

Es wird sich dann weiter herausstellen, ob tatsächlich zwischen dem preussischen Handelsminister und mir Differenzen über die

grundtätige Ausführung des Gesetzes bestehen. Ich werde dann das Ersuchen in die Wege leiten. Im übrigen handelt es sich bei den meisten Beschwerden nicht um Reichsordnungen, sondern um Mangelhaftigkeit der Ausführung. Das ist an und für sich nicht wunderbar. Denn die Behörden sind Behörden überlassen, die bisher wenig oder gar nichts damit zu tun hatten. Es ist unrichtig, wenn man den preussischen Lokalbehörden vorwirft, daß sie gescheitert handelen. Warum Sie es. Das Gesetz muß sich erst einleben, dann wird es auch seinem Sinn und Geist entsprechend zur Ausführung kommen. Auch bei zahlreichen anderen Gesetzen kam immer zuerst ein Sturm der Beschwerden, die im Laufe der Zeit auf ein Minimum zurückgeschraubt wurden.

Abg. Vehrens (Wirtsch. Vgg.):

Die Sozialdemokraten haben den Stein der Weisen zur Lösung der Schwierigkeiten in der Reichsversicherungsordnung auch nicht gefunden, sonst hätten sie ja in der Kommission ihr Licht leuchten lassen. Gewiß, die Mängel, die beiläufig werden müssen. Die Versicherungsämter sollen den nationalen Arbeiterorganisationen größeren Entgegenkommen zeigen. Der Redner begründet eine Resolution, in die Reichsversicherungsordnung eine Bestimmung einzufügen, wonach die Zahlung festzusetzen hat, wer als Sacharbeiter gilt. Wegen die Landkrankenstellen habe ich die größten Bedenken. Ich befürchte, daß sie mit der Zeit immer mehr als die Krankenkassen werden dürften. Erzieherisch würde es wirken, wenn die Löhne um die Höhe der Kostenbeiträge, die der Arbeiter zu leisten hat, erhöht, dem Arbeiter aber die Beitragsleistung nicht abgenommen würde. Die staatlichen Verwaltungen sollen dabei mit gutem Beispiel vorangehen. Weiter empfiehlt der Redner eine Resolution, mit der Erhöhung des Einkommens auch eine entsprechende Erhöhung der Rente eintreten zu lassen in allen Fällen, in denen die Rente nach dem Ortslohn berechnet wird.

Abg. Feldmann (Soz.):

Unsere Reichsordnung kann man nicht damit abtun, daß es unbedeutende Klagen sind. Wenn einem Arbeiter die ihm gebührende Rente verweigert oder verkleinert wird, so ist das keine kleine Klage, sondern eine Lebensfrage. Die Versicherungsanstalt in Schleien hat ein ungeheures Vermögen angesammelt, aber trotzdem weist sie die Anträge auf Rentenbewilligung in steigendem Maße ab.

Ministerialdirektor Gajpar:

Der Abgeordnete Siebenbürgere wünschte eine Erklärung, ob die Ortskrankenkassen berechtigt sind, von einer Dienstherrenliste, die ihre Dienstboten anderweitig beschäftigen will, eine Kauten zu fordern. Für eine allgemeine regelmäßige Kautionsforderung bleiben im Gesetz keine Unterlagen. Die Frage kann nur von Fall zu Fall erledigt werden. Die Hinterlegung einer Sicherheit kann im Einzelfalle unter Umständen mit Recht verlangt werden.

Auf die Schaffung von Landkrankenstellen hat der Reichsanwalt an sich keinen Einfluß. Er erkennt aber die Notwendigkeit, von Landkrankenstellen in den bisherigen Fällen an. Die Entschädigungssummen sind jetzt höher als früher. Daher kann man nicht fordern, daß bei geringem Lohn die Renten erhöht werden. Die Verbesserung von alten Beamten steht den neuen offen. Die Beamten können sich außerhalb ihrer Dienstzeit politisch und religiös frei betätigen, während den unmittelbaren Reichsbeamten gewisse Beschränkungen auferlegt sind.

Abg. Aitor (Zentr.):

Das Reichsversicherungsamt muß einen billigen Ausgleich zwischen den Interessen der Berufsangehörigen und denen ihrer Beamten schaffen. Die Gehälter dieser Beamten sind erheblich gestiegen. Da sie öffentliche Aufgaben haben, müssen sie sich auch gewisse Beschränkungen in ihrem außerdienstlichen Verhalten auferlegen. Die Rechtsprechung der Versicherungsämter ist im ganzen einwandfrei. Trotz einzelner Fehler herrscht im Reichsversicherungsamt ein hoher sozialer Geist.

Abg. Trester (Sp.):

Mit Recht wird über die mangelhafte Einführung und Durchführung der Reichsversicherungsordnung geklagt. Zum mindesten läßt sich das von den preussischen Behörden und Landratsämtern sagen. Das erregt mit Recht, manche Erbitterung, die von gewissen Parteien zu politischer Agitation ausgenutzt wird. Ein Beispiel dafür war die Rede des Kollegen Siebenbürgere. Die Landkrankenstellen werden mit der Zeit gewonnen werden, die Beiträge zu erhöhen und die Beiträge herabzusetzen. Die Versicherer sind gar nicht mit Unen einverstanden. Diese Klagen bringen etwas Antidubianisches in ein modernes soziales Gesetz.

Abg. Graf Weizsäcker (Natl.):

Die Landkrankenstellen haben weder etwas Dilettantisches noch Antihumanitäres, sondern entsprechen durchaus den praktischen Bedürfnissen, namentlich des preussischen Ostens. Es ist eine sehr charakteristische Erscheinung, daß in den Großstädten der Versuch gemacht wird, Landkrankenstellen für die Versicherung der Dienstboten zu gründen. Wir haben Bedenken bei Beratung der Reichsversicherungsordnung vorausgesetzt. Denn die Dienstboten können nicht ebenso behandelt werden, wie die gewerblichen Arbeiter. Wünschenswert ist, daß den Hausangestellten Beamtenqualitäten verliehen wird, schon weil sie dann unter das Disziplinarrecht des Staates oder der Kommunen gestellt werden. Mit der Beamtenqualität ist es unvereinbar, für die Sozialdemokratie tätig zu sein. (Lärm der Soz.)

Abg. Huch (Soz.):

Die Durchführung der Reichsversicherungsordnung kann nach keiner Richtung befriedigen. Mit diesem Gesetz haben Sie die Politik in die Krankenkassen getragen. Dieses Gesetz hat geradezu verheerend gewirkt!

Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner zur Ordnung. (Lärm der Soz.)

Abg. Huch (Soz.):

Man kann doch brauchen die Wirkung von Gesetzen kritizieren, warum nicht hier? (Beifall der Soz.)

Präsident Dr. Kaempf:

Ich verbitte mir jede Kritik und rufe Sie nochmals zur Ordnung. (Lärm der Soz.)

Abg. Huch:

Diese Himeldonnerwetterpolitik der Komfessionen wird ihre Wirkung im Lande nicht verfehlen.

Abg. Rohmann (Zentr.):

Bespricht die Urteile im Bergbau. Die Unfallversicherung ist leider noch immer. Der Ausbau des Instituts der Sicherheitsmänner würde die Unfallverfahren vermindern. Felder wird ihnen heute die Pflichterfüllung sehr schwer gemacht. Die Ausübung ihrer Pflichten muß gegen jede abscheuliche Einwirkung gesichert werden. Bei der Rentenfestsetzung und Rentenabrechnung werden zuviel Schwierigkeiten gemacht, und selbst politische Momente spielen hinein.

Abg. Dr. Pfeiffer (Zentr.):

Die französischen Arbeiter werden als Hausgewerbetreibende der Reichsversicherungsordnung unterworfen. Sie müssen das aber gar nicht.

Ministerialdirektor Gajpar:

Die Verhältnisse der Arbeiter sind allerdings besonders schwierig, und es beharrt eingehender Erörterungen, ob sie den Hausgewerbetreibenden zugerechnet sind.

Die Aussprache über das Reichsversicherungsamt schließt. Die Denkschrift über die Rücklagen der Berufsangehörigen geht an eine Kommission. Die Abstimmung über die Resolutionen wird auf morgen vertagt. Das Haus vertagt sich.

Freitag 1 Uhr pünktlich: Anträge Anfragen, Weiterberatung. Schluß 7 Uhr.

Die Lage in Schweden.

Stockholm, 12. Febr. Als der frühere Ministerpräsident Staaf gestern nachmittag das Reichstagsgebäude verließ, wo er zur Lage Erläuterungen abgegeben hatte, die aber nichts neues enthielten, begleiteten ihn mehrere hundert Personen, meistens junge Leute nach der Wohnung, wo sie Hochrufe auf ihn ausbrachten. Die Menge zog darauf nach der Wohnung des Sozialistenführers Branting und dann unter den Rufen: „Es lebe die Republik“ durch die Straßen. Die Polizei zerstreute die Menge und verhinderte einen Zusammenstoß mit Studenten, welche Hochrufe auf den König ausbrachten, die mit erneuten Hochrufen auf die Republik beantwortet wurden. Abends sammelte sich eine große Volksmenge vor dem Schlosse, um dem Königspar eine Aufdichtung darzubringen. Das Königspar umgeben von der übrigen Königsfamilie trat auf den Balkon und wurde von der Menge mit lebhaften Hurraufen begrüßt. Das Königspar unternahm auch im Laufe des Tages im offenen Automobil eine Fahrt durch die Hauptstadt, überall von der Bevölkerung herzlich begrüßt.

Die russische Marine.

Petersburg, 12. Febr. In einer Unterredung mit Parlamentsjournalisten erklärte der Marineminister, daß die Vorlage zur Fortsetzung des Schiffbauprogramms den Kammeren noch dieses Jahr unterbreitet werden würde. Mit dem Bau neuer Schiffe könne man nicht vor 1915 beginnen. Die nötigen Mittel für die folgenden fünf Jahre würden annähernd in derselben Höhe gefordert wie für die fünf ersten Jahre. Es sei unmöglich, das Schiffbauprogramm für eine längere Periode als fünf Jahre zu schätzen, denn angesichts des schnellen wachsenden Fortschritts im Schiffbau sei es unmöglich, einen Schiffstyp im Voraus zu bestimmen, der in zehn Jahren erforderlich sei. — In der Antwort der Nationalisten betr. die bei den Butilow-Werken als Beamte beschäftigten deutschen Untertanen erklärte der Minister:

Obwohl die Verwendung ausländischer Beamter unerwünscht ist, so geht dennoch keinerlei Gefahr für den Staat daraus hervor, denn diese Werke stellen keine geheimhaltenden Gegenstände und Maschinen her. Außerdem kann keine russische Fabrik Auslandern einstellen. In drei oder vier Jahren, wenn wir einen Stamm von einheimischen Ingenieuren und Technikern besitzen, werden wir verlangen, daß kein Ausländer in privaten Fabriken beschäftigt werde, welche Beschäftigten für die russische Marine ausführen. Hinsichtlich der Frage des langjähigen Baues der Schiffe gibt der Minister an, daß die Verwirklichung des Programms tatsächlich im Jahre 1911 begonnen hat. Der Bau dauerte nur zwei oder drei Jahre. Wie in der Vorlage vorzusehen Schiff wurden im Jahre 1914 fertig sein. Die Arbeiten in Nikolajew schreiten rüstig fort mit Ausnahme des Baues eines Schiffes, der sich verzögert habe. Auf die Frage, ob Rußland nicht dem Beispiele der Türkei folgen sollte, welche völlig fertige Kriegsschiffe kauft, bemerkte der Minister, daß selbst, wenn Rußland solche Schiffe gekauft hätte, es doch keine Notwendigkeit gehabt habe, sie ins Schwarze Meer zu schaffen. — Die französischen und russischen Finanzdelegierten sind über einverstanden, je eine Hälfte der zur Erhöhung des Kapitals der Butilow-Werke bestimmten 34 Millionen Rubel zu übernehmen. Von diesem Kapital sind 13 Millionen Aktien, 15 Millionen Obligationen und 6 Millionen dienen zum Ankauf der Kauten-Beständen. Die Aktien und die Obligationen werden am Pariser Markt emittiert werden.

Deutscher Landwirtschaftsrat.

~ Berlin, 12. Februar.

Gleich nach Eröffnung der heutigen dritten Sitzung erteilte der stellvertretende Vorsitzende, Herr v. Cetto (Reichshausen), dem Geheimen Hofkommissar Andrae (Braunsdorf) das Wort zu seinem Vortrag über „Einführung von Notkauten“. Der Redner leitete eine dauernde Ermüdung der Landwirtschaft schon aus dem Grunde ab, damit der Binnenschiffahrt, deren Lage nicht besonders günstig sei, keine dauernde Konkurrenz erwachse. In den Zeiten der Trockenheit überwiegen aber die Vorteile, die ermüdete Landwirtschaft bräutet, über etwaige Nachteile. Nach einer angeregten Aussprache wurde schließlich eine Entschließung angenommen, in der die Notwendigkeit der Einführung von Notkauten anerkannt wurde.

Dann sprach Regierungsrat Dr. Brühl-Sigmaringen zu dem Thema „Beirathung der Nationalen des persönlichen Schuldners für den Hypothekenausfall“. Seine Ausführungen gipfelten in dem Antrag: „Der Ständige Ausschuss wird ersucht, die Frage im Auge zu behalten und zu gegebener Zeit über die Einführung nach erneuter Anhörung der landwirtschaftlichen Einzelvertretungen dem Landwirtschaftsrat Vorschläge zu wiederholter Erörterung zu geben.“ Dieser Antrag wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

Geb. Reg.-Rat v. Klipping (Frieder-Landau) behandelte darauf die Frage, ob nicht eine reichsrechtliche Regelung des Handels mit Futtermitteln, Düngemitteln und Sämereien angezeigt sei. Trotz aller Bemühungen und Berührungen sei es bisher nicht gelungen, den Schwindel beim Handel mit diesen Produkten zu unterbinden. Sämtliche Parteien des Reichstages seien sich darüber einig, daß in dieser Richtung etwas geschehen müsse; denn bisher sei es mit den betrübenden Gefahren unmöglich, den Schwindel zu lassen, da man nicht immer ihn einen Betrag nachweisen könne. In der Aussprache erklärte Domänenrat Reichel-Kosch, daß man dem Käufer und Verkäufer die Regelung der Handelsbedingungen überlassen müsse, eine reichsrechtliche Regelung werde für die Landwirtschaft keinen Vorteil bringen. Vor allem liege die Gefahr nahe, daß die Handelskommission, die man werde zu den Untersuchungen zu Rate ziehen müssen, in die Rechte der landwirtschaftlichen Berufsorganisationen eingreifen. Nachdem sich nach Geheimen Hofkommissar Andrae (Braunsdorf) und Geheimen Reg.-Rat Dr. v. Klipping (Frieder-Landau) für ein Reichsgesetz ausgesprochen hatten, wurde gegen die Stimme des Domänenrats Reichel-Kosch eine Entschließung angenommen, in der dem Landwirtschaftsminister der Land dafür ausgesprochen wird, daß er eine reichsrechtliche Regelung der Frage beschleunigt habe und in der der Minister ersucht wird, einen entsprechenden Gesetzentwurf dem Deutschen Landwirtschaftsrat zur Vorberatung zu stellen.

Den Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses für Handels-

gebäude errichtete Hofrat Prof. Dr. Edler (Jena), der das Thema „Deutsche Normen für den Handel mit Zuckerrüben- und Futterrüben“ herausgegeben hatte. Die Vögel aller internationalen Art sind Normen aufgestellt worden, die nach Zustimmung des Deutschen Landwirtschaftsrates für den einflussreichen Handel sein sollen. Der erste Teil einer bestimmten Gewähr für die Qualität des Samens geboten werden und zu diesem Zwecke Probenahmen und Untersuchungen statthalt sein. Falls sich Gärten ergeben sollten, so könnte man, meint der Referent, später Abänderungen treffen. Die Annahme der Normen durch den Deutschen Landwirtschaftsrat erfolgte einstimmig.

Domänenrat Brödermann sprach dann über „Die Bewegung der Lebensmittelpreise seit 1900“. Die Preissteigerung, die sich namentlich im letzten Jahrzehnt bemerkbar gemacht habe, sei aus allgemeinen Ursachen und über die ganze Erde verbreitet. Zurückzuführen sei diese Preissteigerung zum Teil auf verminderte Produktion, zum Teil auch auf ein hartes Anwachsen der Bevölkerungszahlen. Evident sei aber die Lebensmittelpreise der meisten Nationen, namentlich aber der Arbeiter gemessen. In ähnlichem Sinne spricht sich Domänenrat Kaumann (Berlin) aus, der einen Ueberblick über die wirtschaftliche Entwicklung der amerikanischen Landwirte gab. Amerika, so meinte der Vortragende, habe eine schwere Krise durchzumachen, die sich noch verstärken werde. Morgen geben die Beratungen zu Ende.

Landwirtschaft.

— Scheintote Bienen. Im Frühjahr kann es vorkommen, daß ein Volk heute noch lüftig liegt und am folgenden Tage wie abgestorben erscheint. Beim Öffnen des Stockes findet man die Bienen auf dem Boden oder zwischen den Waben liegen, als ob sie erstarrt seien. Dieser Zustand kann durch Dürre und Kälte herbeigeführt werden; meist kommen beide Ursachen zusammen. Bringt man nun die Bienen in ein warmes Zimmer oder legt einen warmen Stein in den Stock, so erholen sich die Bienen wieder und legen sich zusammen. Es muß aber jetzt regelmäßig gefüttert werden. Im heißen, heißen Tagen soll man überhaupt die Fluglöcher schließen, damit die Bienen nicht zu vorzeitigem Ausfliegen gereizt werden.

Gerechtsaal.

1. Darmstadt, 11. Febr. In dem bekannten Heppenhimer Erbrechtsfall fand heute vor der Strafkammer Verhandlung gegen den 30 Jahre alten Kaufmann Wilhelm Höhn von da und den 45 Jahre alten Kaufmann Friedrich Alexander Schneider von Gießen statt. Beide wurden wegen gemeinschaftlich verübten Erbrechtsverstoßes in zwei Fällen schuldig befunden und Höhn zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis, Schneider zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis und je dreijähriger Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte Höhn hatte nach der Blutschuld seines Bruders, der im Jahre 1912 nach großen Unterschlagungen zum Nachteil des Ehem. und Kreditvereins flüchtig ging, in dessen zurückgelassenen Sachen Liebesbriefe zweier Heppenhimer Damen der Öffentlichkeit gefunden. Er lernte im August, als er in Monte-Carlo an der Spielbank spielte, den Schneider kennen. Beide planten den Erbrechtsverstoß und führten ihn teils von Frankfurt und teils persönlich in Heppenheim aus.

Kutschfahrt.

W. Straßburg, 12. Febr. Das preussische Kriegsministerium hat für die Kutschen des Prinz-Heinrich-Fluges 1914 einen Zuschuß von etwa 20 000 Mark in Aussicht gestellt und wird außerdem einen Ehrenpreis für den Flug stiften. Auch das bayerische Kriegsministerium hat jetzt eine Beteiligung von bayerischen Offizieren zugesagt.

W. Berlin, 11. Febr. Der fliegende Bruno Langer, der heute morgen 7 Uhr 45 Min. auf dem Flugplatz in Johannisthal startete, um einen neuen Panzerweltrekord aufzustellen, landete um 11 Uhr 45 Min. nach der neunten Umrundung des Garmisch-Gebirges. Der Weltrekord hält Langer mit 16 Stunden 20 Minuten. Langer war nur 16 Stunden in der Luft.

W. Konstantinopel, 12. Febr. Dem Militärflieger Teich, der einen Flug von Konstantinopel nach Kairo unternommen hat, ist es gelungen, die Höhen des Taurus-Gebirges zu überfliegen, welche die französischen Flieger nicht überqueren konnten. Er landete gestern abend in Tarsus.

Vermischtes.

Die Tode des Eises. Aus Speyer, 12. Febr. meldet ein Privattelegramm: Ein schweres Unglück ereignete sich gestern in der Nähe des Angewandtes, wo die Frau des Brauereiarbeiters Ullrich mit ihren beiden Kindern, einem Mädchen von 9 und einem Knaben von 11 Jahren, Holz holte. Mit dem Weg abzufahren, verfielen sie, ein mit Eis bedecktes Uferwasser zu überschreiten, brachen aber alle drei ein. Die beiden Kinder ertranken, während die Mutter von herbeigekommenen Leuten mit knapper Not gerettet werden konnte.

Ein tapferer Kapitän. Von dan, 12. Febr. Die „Daily Chronicle“ meldet aus Newmark vom 11. Febr.: Nach einer Meldung aus New-Orleans wurde auf dem kleinen Küstendampfer „Gom“, der den Handel mit dem Mexikanischen Holz vermittelt, am Dienstag früh Feuer entbrach. Die zwanzig Mann starke Besatzung arbeitete verzweifelt, doch griffen die Flammen so schnell um sich, daß man bald die Unmöglichkeit einlag, das Schiff zu retten. Der 65 Jahre alte Kapitän Warren steuerte sofort auf den nächsten Punkt der Küste von Louisiana zu und blieb während des ganzen verzweifelten Ringens mit dem Tode am Steuer. Das Feuer wurde immer heftiger und es wurde fast unmöglich, auf dem Hinterteil des Schiffes zu bleiben. Der Kapitän sandte daher die Mannschaft nach dem Vorderteil des Schiffes und blieb allein auf der Brücke. Als Land gesichtet wurde, waren der Rauch und das Feuer so heftig, daß der Kapitän das Steueruder selbst für den Fall, daß er zusammenbrechen sollte, Er blieb aber auf seinem Posten. Als jedoch das Schiff aufgelaufen war, lag der Kapitän bereits im Sterben. Die Mannschaft wurde gerettet. (Theodor Fontane hat in seinen Balladen einmal denselben Stoff behandelt; Herr Doktor hat sie auf seinem letzten Abend vorgetragen und eine sehr tiefe Wirkung damit erzielt. Und kaum 24 Stunden vorher ereignete sich genau derselbe erschütternde Vorgang.)

Im Eisstrom. Aus St. John (Neufundland), 12. Febr. wird gemeldet: Der Schlepper „Potomac“ von der amerikanischen Flotte ist mit 36 Mann auf der Dampfschiffen der Bai of Island am Schluß der Derringsflüster an der Westküste in einen Eisstrom geraten. Der Joliffutter „Andrahsogin“ hat Befehl erhalten, von Osten aus dem Schlepper zu Hilfe zu eilen, doch wird es schwerlich das Packeis durchdringen können und der „Potomac“ dürfte bis zum Frühjahr im Eise festgehalten werden.

Kleine Tageschronik.

Die Einwohnerzahl des größten preussischen Dorfes Steglitz betrug nach den amtlichen Feststellungen vom 1. Februar ds. J. 86 390 Seelen.

Märkte.

(In einem Teil der Aufzählung wiederholt.)

le. Frankfurt a. M. Viehmarkt vom 12. Febr. Auftrieb: Rinder 189, Schen 2, Bullen 3, Rüge und Färsen 98, Kalber 905, Schafe 122, Schweine 905, Ziegen 0.

Tendenz: Kalber, gedrückt, Schafe ruhig, Schweine rase; der Markt wird geräumt.

Rinder.	Met.	Met.
Feinste Mastfärsen	66-68	110-113
Mittlere Mast- und beste Saugfärsen	56-60	75-102
Geringere Mast- und gute Saugfärsen	42-55	84-93
Geringere Saugfärsen	48-51	81-86

Schafe.	Met.	Met.
Stallmastfärsen:		
Mastlammern und jüngere Mastlammern	43-45	94-98
Ältere Mastlammern, aus getragene junge Schafe und geringere Mastlammern	39-40	92-99

Schweine.	Met.	Met.
Bestfleischige Schweine von 80-100 kg Lebendgewicht	52.50-55.00	68.00-70.00
Bestfleischige Schweine unter 80 kg Lebendgewicht	53.00-54.00	66.00-67.00
Bestfleischige Schweine von 100-120 kg Lebendgewicht	53.00-55.00	67.00-68.00
Bestfleischige Schweine von 120-150 kg Lebendgewicht	53.00-55.00	67.00-68.00

le. Wiesbaden, 12. Febr. Den. Den. und Strohmarkt. Angefahren waren 20 Wagen mit Heu und Stroh. Bezahlt wurde

für Heu 6.00-7.40 M., Stroh (Richtstroh) 3.80-4.00 M., Stroh (Stroh) 3.00-3.60 M., Stroh (Stroh) 3.00-3.60 M., Stroh (Stroh) 3.00-3.60 M.

Meteorologische Beobachtungen der Station Gießen.

Beob.	Barometer auf 0° reduziert	Temperatur der Luft	Abt. Luft	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Wolkenbildung	Wetter
1914								
12. 2	746.1	7.4	7.0	91	8	2	9	
12. 9	747.2	4.4	6.1	97	8	12	10	
13. 2	747.7	8.2	5.7	98	8	12	10	Nebel.

Höchste Temperatur am 11. bis 12. Februar 1914 = + 7.6°C.
Niedrigste 11. 12. 1914 = + 2.3°C.
Niederschlag: 2.5 mm.

Nach dem Diner

erwarten Ihre Gäste mit Bestimmtheit das Ihnen eine mild duftige SalemGold oder eine würdige aromatische SalemAleikum Cigarette präsentiert wird



Salem Gold

(Goldmundstück, oval)

Salem Aleikum

(Hohlmundstück, rund)

Preis Nr. 34 4 3 5 8 10 Pfg. d. Stck. Echtheit mit Firma:

Orient Tabak u. Cigaretten-Fabrik Yedigözü Dresden. Inh. Hugo Kietz Hoflieferant SM d. Königs von Sachsen.

Trusselfrei!

Kreisblatt für den Kreis Gießen.

Dr. 13

13. Februar

1914

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)

Beitrag: Die landwirtschaftliche Stellung des Garmisch-Gebirges. (Erschienen.)